

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 29

Illustration: [s.n.]
Autor: Stieger, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

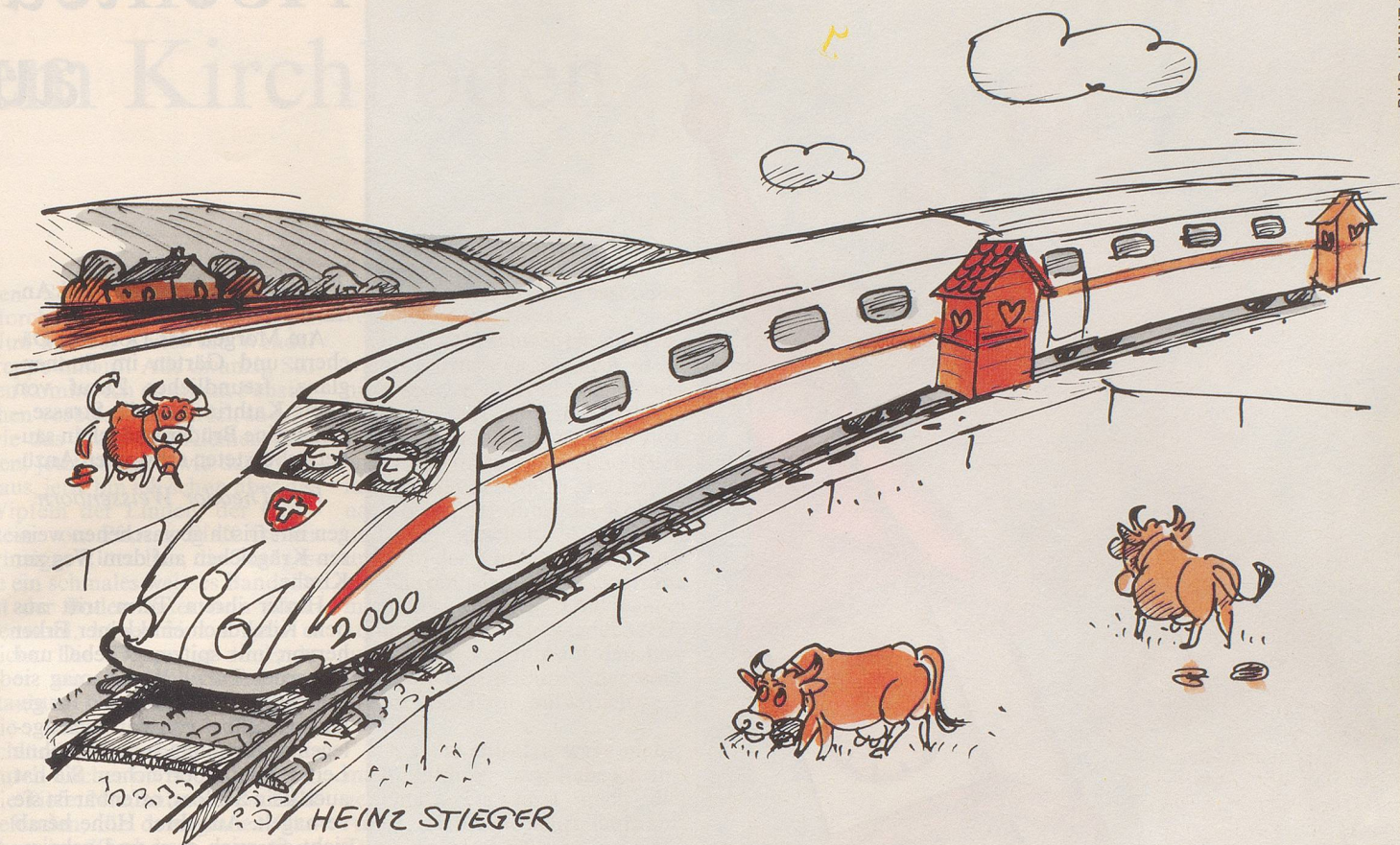
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



frank und frei aus Bahn-WC-Rohren fallenden Exkremente unter dem Einfluss aerodynamischer Gesetze verhalten. Und da zeigt sich, wie recht Theodor Fontane hatte, als er schrieb: «Eine richtige Sparsamkeit vergisst nie, dass nicht immer gespart werden kann; wer immer sparen will, der ist verloren, auch moralisch.» Fazit der Dissertation nämlich: Der Zug bewege sich fort in einem feinen, bakteriell wirksamen Schleier von feinstäubten Fäkalien, der sich ausser am Wagen – auch an Griffstangen – festsetze und auch vor offenen Wagenfenstern nicht haltmache.

Als die Mitteilung des Zürcher Regierungsrates bekannt und (von einem «Bürgerlichen») kritisiert wurde, da meldete sich in einer Tageszeitung ein Leser zu Wort und erklärte, es sei doch kaum zu glauben, wie plötzlich bürgerliche Politiker sich um unsere und ihre Umwelt sorgten; nur wäre es gescheiter, sich für solche Gedanken zehn Minuten Zeit zu nehmen und festzustellen, dass Waldsterben und Verzicht auf Kernkraftwerke weit wichtiger seien als WC in S-Bahnen. Dem Leserbriefschreiber kann allerdings der Vorwurf nicht erspart werden, ebenfalls 10 Minuten des Nachdenkens gespart zu

haben, denn sonst wäre ihm wohl eingefallen, dass nicht nur (künftige) S-Bahnen Fäkalienstreuer sein werden, sondern dass es unsere Bahnen ganz allgemein sind. Und dass entlang unserer Bahnlinien, und zum Teil recht nahe, auch Häuser stehen, und dass mit der Zunahme des öffentlichen Verkehrs auch die potentielle Kapazität unserer bahnlichen Güllenwagen wachsen wird. Im Umweltschutz schliesst ja schliesslich die Sorge um das Geringere die Sorge um das Wichtigere nicht aus, zumal oft genug das Wichtigere nur die Summe geringerer Mängel ist.

Aber es gilt in der Tat, Wichtigeres ins Auge zu fassen.

Die «Nach-Tschernobyl-Bibliothek»

Denn heute gilt es – «nach Tschernobyl» –, einen Ausweg zu suchen aus unserer Energiesituation.

Würde man all das, was in den letzten Wochen von unterschiedlichen Seiten dazu geredet, palavert, geschrieben, gemutmasst, erwogen und (nach mehr als nur zehnminütiger Gedankenarbeit) vorgetragen und vorgeschlagen und zur Diskussion gestellt wurde – würde man all das zusammentragen: Es ergäbe eine mehrbän-

dige Buchreihe. Diese fiktive «Nach-Tschernobyl-Bibliothek» könnte man sich etwa wie folgt gegliedert vorstellen:

1. Band, Thema *Das Schweizer Energiekonzept* (zum Beispiel heutiger Zustand, Perspektiven, Ziele, Postulate, Massnahmen – rund 750 Seiten);

2. Band, Thema *Szenarien einer künftigen schweizerischen Energiepolitik* (rund 500 Seiten);

3. Band mit einer rund 140seitigen Zusammenfassung des obigen.

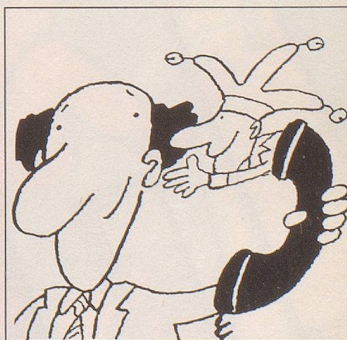
4. Band mit Detailangaben über die Versorgungssicherheit der Schweiz auf dem Energiesektor mit etwa 130 Seiten und

5. Band mit einem detaillierten Katalog der denkbaren energiepolitischen Massnahmen, die sich aus den vorangegangenen Bänden ergeben, in einem Umfang von sagen wir gegen 400 Seiten...

Das ungemein Schöne, fast Unbegreifliche, Verblüffende ist nun, dass diese Bibliothek gar nicht fiktiv, nicht aus den Fingern gesogen ist, sondern dass sie existiert, und zwar nicht erst «seit Tschernobyl», sondern dass sie – in den genannten 5 Bänden von zusammen rund 2000 Seiten je im Format A4 – seit November 1978 vorliegt als *Schlussbericht der Eidgenössischen Kommission für*

die *Gesamtenergiekonzeption (GEK)*.

Und wer immer heute grossmäulig was immer darüber von sich gibt, wie man – um den Ausbau der Kernenergie zu vermeiden – Energie sparen könnte, der sagt mit Sicherheit nichts Neues. Wir kennen es seit nicht weniger als 8 (acht) Jahren. Und dazu lässt sich im Rückblick Goethe zitieren: «Wir wollen alle Tage sparen, und brauchen alle Tage mehr.»



**Nebelspalter-
Witztelefon
01 55 83 83**